



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









# **Historisch-politische Blätter**

für das

**katholische Deutschland.**

Des Jahrgangs 1898

Erster Band.

---





**Historisch-politische**  
**Blätter**

für das  
**katholische Deutschland**

herausgegeben  
von  
**Edmund Jörg und Franz Binder.**

---

(Eigenthum der Familie Görres.)

---

**Hunderteinundzwanzigster Band.**

---

**München 1898.**  
In Commission der literarisch-artistischen Anstalt.

**STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARIES**

**STACKS  
DEC 15 1969**

D/

H4

v. 121

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Zum deutschen Neujahr . . . . .	1
II. Von der Wiedergeburt katholischen Lebens. I . .	12
III. Presse und Schule . . . . .	22
Im Lichte der Encyclika Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. über die dreihundertjährige Gedächtnisfeier des sel. Petrus Canisius.	
IV. Die Bauernfreiheit in der germanischen Urzeit .	35
V. Edward von Steinle's Briefwechsel . . . . .	40
VI. Der deutsche Campo Santo zu Rom . . . . .	53
VII. Haude's Kirchengeschichte Deutschlands . . . .	65
VIII. Repertorium Germanicum . . . . .	74

## VI

	Seite
IX. Von der Wiedergeburt katholischen Lebens. II	81
X. Der kunstliebende Klosterbruder Eine literarhistorische Studie.	91
XI. Die Freimaurerei im Oriente von Hannover	108
XII. Die Neugestaltung der Wiener f. l. theologischen Fakultät. Im Anschluß an Dr. Truxa's Maurer-Biographie.	124
XIII. Führende Geister	138
XIV. Zeitläufe Deutsche „Weltpolitik“ in China und die Flotten- vorlage.	147
XV. Christenthum und Weltmoral	158
XVI. Die Neugestaltung der Wiener f. l. theologischen Fakultät (Schluß)	161
XVII. Die Parität in Preußen	174
XVIII. Freiherr v. Hertling über Naturrecht und Politik	187
XIX. Ein sich anbahnender Umschwung in Frankreich	198
XX. Zeitläufe Die Marine-Frage und Zugehör im Reichstag.	209

<b>XXI.</b>	Der Begründer des preussischen „Staatskatholizismus“ . . . . .	219
	(Graf Frankenberg †).	
<b>XXII.</b>	Haud's Kirchengeschichte Deutschlands (Schluß) .	225
<b>XXIII.</b>	Cardinal Pazmany's gesammelte Schriften . .	235
<b>XXIV.</b>	Ludwig Brühl . . . . .	237
	Von Rhenanus.	
<b>XXV.</b>	Johann Sylvanus und sein tragisches Ende . .	250
	Eine Episode aus dem 16. Jahrhundert.	
<b>XXVI.</b>	Das philosophische Studium zu Salzburg am Vorabend der Aufklärungsperiode . . . . .	266
<b>XXVII.</b>	Die Parität an den deutschen Universitäten . .	275
<b>XXVIII.</b>	Zur Erinnerung an Nikolaus Cardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster . . . . .	282
<b>XXIX.</b>	Die sociale Frage in Deutschland während des 13. Jahrhunderts und ihre Lösung . . . . .	294
<b>XXX.</b>	Forschungen zur bayerischen Geschichte . . . .	305
<b>XXXI.</b>	Historische Miscelle . . . . .	310
	Der Thorner Tumult 1724	
<b>XXXII.</b>	Ludwig Brühl . . . . .	313
	Von Rhenanus. (Schluß.)	

# VIII

	Seite
XXXIII. Die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußen . . . . .	325
XXXIV. Die anglikanische Kirche während der Regierung der Königin Victoria . . . . .	340
XXXV. Die Anfänge der Regierung Papst Pius IX. . . . .	349
XXXVI. Zeitläufe . . . . .	368
Die russische Ueberraschung wegen Kreta's und die Folgen.	
XXXVII. Ein Spruch Clemens Brentano's . . . . .	380
XXXVIII. Die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußen (Schluß) . . . . .	385
XXXIX. Spiritismus und Hypnotismus (I) . . . . .	401
XI. Der Entscheidungssampf zwischen Oesterreich und Preußen 1866 . . . . .	417
XI.1 Der Dichter Adolph Dürner . . . . .	426
XI.11 Versuch . . . . .	436
Die russische Ueberraschung wegen Kreta's und die Folgen. (Schluß)	
XI.111 Auf der Schwere . . . . .	446
Die protestantische Kirche in der Schweiz	
XI.1V Was ist die protestantische Kirche? . . . . .	458

	IX
	XXX
XLV. Erinnerungen an Janssens Schrift	XXX
XLVI. Sarcenetia im Lichte der neuesten Literatur	XXX
XLVII. Spiritismus und Hypnotismus (II)	XXX
XLVIII. Apologetik und Naturphilosophie	XXX
XLIX. Wirthschaftspolitische	XXX
L. Das Martyrium des hl. Ignatius, Bischofs von Antiochia Eine Erwiderung auf Hippolyte Delehaye's Abhandlung „L'amphithéâtre flavien et ses environs dans les textes hagiographiques“, Analecta Hollandiana T. XVI, 209 f.	XXX
LI. Seelände Das Seelengebiet aus der Folge.	XXX
LII. Der Zweite Seelengebiet	XXX
LIII. Zur Seelengebiet Wissenschaftliche Seelengebiet	XXX
LIV. Spiritismus und Hypnotismus Seelengebiet	XXX
LV. Sarcenetia im Lichte der neuesten Literatur	XXX
LVI. Seelengebiet aus der Folge	XXX

## VIII

	Seite
XXXIII. Die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußen . . . . .	325
XXXIV. Die anglikanische Kirche während der Regierung der Königin Victoria . . . . .	340
XXXV. Die Anfänge der Regierung Papst Pius IX. . . . .	349
XXXVI. Zeitläufe . . . . . Die russische Ueberraschung wegen Kreta's und die Folgen.	368
XXXVII. Ein Spruch Clemens Brentano's . . . . .	380
XXXVIII. Die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußen (Schluß) . . . . .	385
XXXIX. Spiritismus und Hypnotismus (I) . . . . .	401
XL. Der Entscheidungslampf zwischen Oesterreich und Preußen 1866 . . . . .	417
XLI. Der Dichter Lebrecht Dreves . . . . .	426
XLII. Zeitläufe . . . . . Die russische Ueberraschung wegen Kreta's und die Folgen. (Schluß.)	436
XLIII. Aus der Schweiz . . . . . Der protestantische Kriegsruf in der Schweiz	446
XLIV. Viat über die menschliche Persönlichkeit . . . . .	458



XLV.	Erläuterungen zu Janssens Geschichte . . . . .	463
XLVI.	Savonarola im Lichte der neuesten Literatur . . . . .	465
XLVII.	Spiritismus und Hypnotismus (II) . . . . .	482
XLVIII.	Apologetik und Naturphilosophie . . . . .	495
XLIX.	Wirtschaftspolitische . . . . .	508
L.	Das Martyrium des hl. Ignatius, Bischof von Antiochia . . . . . Eine Erwiderung auf Hippolyte Delehaye's Abhandlung „L'amphitéâtre flavien et ses environs dans les textes hagiographiques“, Analecta Bollandiana T. XVI, 209 f.	516
LI.	Zeitläufe . . . . . Das Flottengesetz und die Folgen.	521
LII.	Der Tiroler Freiheitskampf . . . . .	529
LIII.	Zur Kunstgeschichte . . . . . (Mittelalterliche Bauten Regensburgs.)	533
LIV.	Spiritismus und Hypnotismus (Schluß) . . . . .	537
LV.	Savonarola im Lichte der neuesten Literatur (II.) . . . . .	548
LVI.	Etwas mehr Licht über die Pulververschwörung vom 5. November 1605 . . . . .	577

	Seite
LVII. Zur Geschichte der christlich-lateinischen Literatur .	587
LVIII. Heinrich von Heß . . . . . Zu des Künstlers hundertstem Geburtstag.	593
LIX. Die Hanse der Westfalen . . . . .	605
LX. Die confessionelle Gleichberechtigung in der Ver- fassungsgesetzgebung der deutschen Bundes- staaten . . . . .	617
LXI. Savonarola im Lichte der neuesten Literatur (III)	634
LXII. Die „Ehrenrettung“ des Dionysius Areopagita .	650
LXIII. Heinrich von Heß . . . . . Zu des Künstlers hundertstem Geburtstag. (Schluß.)	662
LXIV. Zeitläufe . . . . . Zur Charakteristik der politischen Lage in Oesterreich.	677
LXV. Ein alter, vergessener Schulmann . . . . . (Der Jesuit Jakob Masen.)	692
LXVI. Die ländlichen Verhältnisse Böhmens seit dem Aus- gang des Mittelalters . . . . .	697
LXVII. Savonarola im Lichte der neuesten Literatur (IV)	717
LXVIII. Französische Concurrency . . . . . (Die Pariser Polyglotte.)	731
LXIX. Erinnerungen aus Rubens . . . . .	737

<b>LXX.</b>	Zeitläufe . . . . .	<b>749</b>
	Ueber den Krieg Nordamerikas gegen Spanien wegen Cuba's und im Stillen Ocean.	
<b>LXXI.</b>	Die Briefsammlung des seligen Canisius . . .	<b>762</b>
<b>LXXII.</b>	Zur Geschichte der Heranbildung des Klerus in Deutschland . . . . .	<b>766</b>
<b>LXXIII.</b>	Savonarola im Lichte der neuesten Literatur (Schluß)	<b>777</b>
<b>LXXIV.</b>	Johann Jakob Moser . . . . .	<b>802</b>
	Ein Beispiel protestantischer Toleranz.	
<b>LXXV.</b>	Nikolaus Jauer . . . . .	<b>815</b>
	Ein schlesischer Gelehrter des ausgehenden Mittel- alters.	
<b>LXXVI.</b>	Zur Ehrenrettung des Dionysius Areopagita .	<b>820</b>
	(Entgegnung).	
<b>LXXVII.</b>	Rückblide und Ausblide . . . . .	<b>825</b>
	Aus Oesterreich	
<b>LXXVIII.</b>	Maria Stuart und ihr neuester Anfläger . .	<b>838</b>
<b>LXXIX.</b>	Zur Philosophie des Schönen . . . . .	<b>846</b>
<b>LXXX.</b>	Diesseits von Feuerbach und Darwin . . .	<b>853</b>
<b>LXXXI.</b>	Der Dompropst Georg v. Gemmingen, Wimpfeling's Freund . . . . .	<b>869</b>

## XII

	Seite
LXXXII. Ein französischer Diplomat über die Beilegung des Culturlampfes . . . . .	887
LXXXIII. Ein Gedentbuch der Glaubensstreue des Tiroler Volkes . . . . .	900
LXXXIV. Zeitläufe . . . . . Ueber die innere Lage Spaniens vor dem Kriege.	905
LXXXV. Kurfürst Philipp Christoph von Trier . . . .	920
LXXXVI. Ein neues Drama „Maria Stuart“ . . . .	924

---

































































































































































## VIII.

### Repertorium Germanicum.

Die Thatsache selbst, daß mit dem Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Rom in außerordentlich eingehender Weise in die kirchlichen Verhältnisse aller Staaten eingriff, ist bekannt. Die zahlreichen Reservationen der Päpste des 14. Jahrhunderts halfen ein System ausbilden, das sowohl für die Curie und die Curialen, wie für die katholischen Länder der Christenheit von bedenklichen moralischen und materiellen Folgen begleitet war. Bisher ist man der systematischen Erforschung der Eingriffe der Curie in die Competenzen der nachgeordneten kirchlichen Organe in allen Ländern noch nicht näher getreten. Ein gerade herausgekommener umfangreicher Band <sup>1)</sup> des preussischen historischen Instituts in Rom behandelt diese Dinge mit abschließender Ausführlichkeit für die Jahre 1431 und 1432. In 2828 Regesten werden alle einschlägigen Materialien zusammengefügt. Der Bearbeiter sagt hierüber

---

1) Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des deutschen Reiches und seiner Territorien im 14. und 15. Jahrhundert. Mit allergnädigster Unterstützung Sr. Majestät des Kaisers herausgegeben durch das kgl. Preussische Institut in Rom. Pontificat Eugen IV. (1431—1447) I. Bd. Unter Mitwirkung von Johannes Haller, Joseph Kaufmann und Jean Vulvès bearbeitet von Robert Arnold. Berlin 1897. Kl. 4°. LXXIX u. 677 Seiten.



































Gerne gedenkt man der erhabenen Worte, mit denen er sich im Eingang jener Predigt an den Erlöser gewendet hat. „Seit zehn Jahren spreche ich zu dieser Zuhörerschaft von deiner Kirche und habe doch immer im Grunde von dir gesprochen. Nun aber komme ich endlich unmittelbar zu dir; zu diesem göttlichen Bilde, das täglich Gegenstand meiner Betrachtung ist, zu deinen heiligen Füßen, die ich so häufig geküßt, zu deinen holden Händen, die mich so oft schon gesegnet, zu deinem dornen- und ruhmgekrönten Haupte; zu diesem Leben, dessen Duft meine Kindheit umwob, dessen Verständniß mein frühes Jugendalter verlor, das spätere wiedergewann, das mein Mannesalter anbetet und allen verkündigt. Stehe mir bei, mehr als je, mein Herr und mein Meister, damit die Worte, die ich spreche, Zeugniß ablegen von deiner wunderreichen Nähe.“ In diesen Worten pulst die katholische Renaissance innerste, unversiegbare und unüberwindliche Lebenskraft.

Beim Rückblick auf das Zeitalter der Aufklärung und des Liberalismus erinnert man sich unwillkürlich an das Gotteswort im Psalm: Ich sah den Gottlosen stolz und hoherhoben, wie die Libanonceder. Vorbei schritt ich, und siehe, schon war er dahin; „transivi et ecce non erat“. (Ps. 36, 36.)

Robert Rostig S. J.

---

































































































































































## XV.

### Christenthum und Weltmoral.<sup>1)</sup>

Der erste der vorliegenden Vorträge wirft den Blick nach rückwärts und schildert das Verhältniß der altchristlichen Moral zur ausgehenden antiken Ethik; der zweite betrachtet den Werth der weltlichen Cultur vom Standpunkte der christlichen Sittenlehre. Obwohl es Gelegenheitsreden zum Antritt des Rektorates und zur Feier des Geburtstages des Kaisers sind, so berühren sie doch Fragen von ganz allgemeiner Bedeutung und theilweise eminent aktuellem Interesse.

So lange der Hegelianismus noch eine Macht unter den sog. Gebildeten war, galt bekanntlich das Christenthum als eine ganz natürliche Entwicklung, als ein Conglomerat stoischer und neuplatonischer Philosophie. Gegenwärtig herrscht auch bei den „liberalen“ protestantischen Theologen so ziemlich die gemeinsame Ansicht, daß Christenthum und Hellenismus zwei sehr verschiedene Religionen bedeuten. Dieser Punkt wird in der ersten Rede in ziemlich eingehender Weise erörtert.

Es läßt sich nämlich das natürlich Wahre und Gute der heidnischen Cultur und Philosophie, an welche das Christen-

---

1) Zwei Vorträge über das Verhältniß der christlichen Moral zur antiken Ethik und zur weltlichen Cultur. Von Dr. Joseph Mausbach, Professor der Moral und Apologetik und z. Rektor der Akademie zu Münster. Münster i. W. 1897. Druck und Verlag der Nechendorff'schen Buchhandlung. SS. 61.















































































































































































des Stagiriten Der Verfasser der Commentare, obwohl ein Zeitgenosse Galilei's, bewegt sich ganz im Fahrwasser der alten Schule der Peripatetiker, der „Bücherphilosophen“, wie sie Galilei manchmal ironisch nennt. Aus diesem Grunde haben die betreffenden Schriften fast ausschließlich für uns nur mehr historischen Werth. Interessant ist es immerhin zu sehen, welche einen riesigen Aufwand von Gelehrsamkeit ein so eminenter Kopf, wie Pazmany war, für eine Sache einsetzte, welche bereits Copernicus als eine verlorene ansah, nämlich für die Ptolemäische Weltanschauung. Interessant ist es zu sehen, welche Macht die „Autoritäten“ waren, welche Fesseln die Gewohnheit des Denkens, die scharfsinnige Geister hinderten, eine Thatsache zu fassen, welche jetzt ein Schulknabe begreift, nämlich die Auseinanderhaltung der Begriffe der Schwere und des Gewichtes und die daraus sich ergebenden Fallgesetze. Pazmany kämpft z. B. gegen Copernicus und confundirt die Scheinbewegung der Himmelskörper mit der wirklichen Bewegung. Nicht ohne Humor lassen sich manche Ansichten, wie z. B. über den Ursprung der Donau, über die Entstehung der Gewitter u. s. f. lesen.

Selbstverständlich wird dadurch die historische Werthschätzung des großen Primas von Ungarn und das Verdienst der ungarischen Universität, vor Allem des gelehrten Herausgebers, des gegenwärtigen Rectors Stephanus Vognár in keiner Weise beeinträchtigt.

---

#### Berichtigung:

Im vorigen Heft S. 144 Z. 16 von oben ist anstatt „bekannt“ zu lesen: „tolerant“.































































































































































































































































































































































































































































































































































































lichen Schlaf die Hypnose für eine Art von (künstlichem) Schlaf oder für einen dem Schlaf jedenfalls sehr ähnlichen Zustand. Doch ist zu bemerken, daß — dem Namen zum Trotz — Hypnose und hypnotische Erscheinung auch ohne Einschläferung vorkommen.

Man weiß jetzt bestimmt, daß die Hypnose nicht, wie früher angenommen wurde, zu Stande kommt durch irgend ein magnetisches oder elektrisches Fluidum, das von dem Organismus gewisser, besonders gearteter Menschen auf eine andere Person übergeleitet werden könnte; der sog. animalische Magnetismus oder Mesmerismus hat zwar bis zur Stunde noch begeisterte Anhänger, ist aber wissenschaftlich sicher widerlegt und aufgegeben. (Schon der eine Umstand widerlegt ihn, daß man die Hypnose allein, ohne jede Mitwirkung oder Gegenwart eines Magnetiseurs erzeugen kann.) Forcl sagt hierüber: „Mesmer und seine Schule wurden . . . durch Braid und Liébeault so gründlich widerlegt, daß es müßig wäre, ein Wort mehr darüber zu verlieren“.¹) Der Hypnotiseur verfügt über kein solches oder ähnliches geheimnißvolles Agens, er bedarf aber eines derartigen Mittels auch nicht. Man weiß jetzt, wodurch die Hypnose erzeugt wird. Streit kann nur noch darüber sein, welches der bekannten Hypnotisierungsmittel das beste und sicherste sei. Dieselben lassen sich in zwei Hauptarten einteilen, in somatische (körperliche) und psychische (seelische). Als hauptsächlichste körperliche Hypnotisierungsmittel führt Schüß an: 1) Streichen mit der Hand über den Körper, namentlich Kopf der Versuchsperson (mesmerisches Verfahren). 2) Fixierung der Augen der zu hypnotisierenden Person durch einen vorgehaltenen glänzenden Gegenstand (Braid'sche Methode). 3) und 4) Bei leicht hypnotisierbaren Personen kann es genügen, wenn der Hypnotiseur sie Aug' in Auge scharf fixirt,

¹) „Der Spiritismus“ S. 222. 1895.

























wurden von anderen Schriftstellern reproducirt; und heute noch stehen nicht wenige katholische Gelehrte mit Ueberzeugung auf demselben Standpunkt.

Mehr noch als bei uns in Deutschland scheint die hypnotische Frage in Frankreich die Geister zu beschäftigen. Coconnier sagt in der Vorrede seines neuen Werkes über Hypnotismus, daß man in den Werkstätten wie in den Salons, in wissenschaftlichen Kreisen, in den Schulen und auf der Kanzel diesen Gegenstand diskutire. Soeben geht uns ein Bericht zu über einen unlängst zu Lyon vor einem außerlesenen Publikum gehaltenen akademischen Vortrag des Professors Elie Blanc an der theologischen Fakultät dortselbst. Blanc ist auch der Ueberzeugung, daß der Hypnotismus seinem Wesen nach etwas Unmoralisches und Un-erlaubtes ist. Er geht aber auch noch weiter. Er meint, die Thätigkeitsweise der Phantasie, auf die man sich berufe, reiche nicht aus, die Erscheinungen zu erklären. Zwischen Ursache und Wirkung bestehe ein bisher unerklärtes Mißverhältniß. Auch bestehe eine zu verdächtige historische und praktische Verbindung zwischen hypnotischen und spiritistischen Experimenten, namentlich an den Hauptschulen zu Nancy und Paris, als daß dämonische Einflüsse ganz ausgeschlossen wären.

E. D.

(Schluß folgt.)





























angenommen, aber die pythagoreisch-platonische Seelenwanderung beruht auf einer Anschauung, die zwischen Thier- und Menschenseele höchstens Gradunterschiede kennt. Auch die Manichäer und Buddhisten und im Anschluß daran die Vegetarianer haben derartige Ideen ausgeheckt. Die alten Aegypter endlich verehrten bekanntlich in vielen Thieren gar übermenschliche Wesen, und noch heute theilen verwandte afrikanische Völker diesen Aberglauben. Die Bakairis z. B. halten die Thiere für die Erfinder aller nützlichen Sachen, die Eidechse soll den Schlaf und die Hängematten, der Fuchs das Feuer erfunden haben. Die Sonne gehört nach ihrer Anschauung dem Herrn der Lüfte, dem Königsadler und die Wasser der Flußschlange. Der Medicinmann versteht die Sprache der Luft und des Wassers, der Bäume und Thiere, er kann sich in einen Affen oder Jaguar nach Belieben verwandeln. Man hat schon gesagt, es gebe keinen Unsinn, den nicht Philosophen ausgedacht hätten, aber noch größer pflegt der Unsinn zu sein, der aus der „Volksseele“ auftaucht.

Dr. G. Grupp.

---





































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































































von Stiglmayr in seinem Programmaufsatz dargelegten Gründen beizukommen sei, indem er nachwies, daß nicht nur Procopius von Gaza um 470, sondern auch Synesius von Cyrene die Schriften des Dionysius bereits gekannt und benützt haben, daß sie also geraume Zeit vor 480 geschrieben worden sein müssen.

Eine seltene Ironie des Schicksals, die hier gewaltet hat. Während Stiglmayr mir noch jüngst verkündigte, daß mein erster Waffengang mit ihm mißglückt sei, und des Sieges sich rühmte, hatte ihm schon vor Jahresfrist Dräseke zu verstehen gegeben, daß ihm der Beweis für seine These nicht gelungen, daß diese unhaltbar sei. Dräseke gibt sein Urtheil mit den Worten: <sup>1)</sup>

„Ich denke, in den vorstehenden Bedenken gezeigt zu haben, daß Stiglmayrs Versuch, die für die Abfassung der Schriften des Dionysius im 4. Jahrhunderte sprechenden Zeugnisse zu entkräften, nicht stichhaltig sei. Wir haben ihr Vorhandensein schon vor der Mitte des 4. Jahrhunderts wahrnehmen und ihre Wirkung an verschiedenen Zeugnissen verfolgen können, so daß die ausdrückliche Anführung und Benützung derselben als Werke des Dionysius durch Procopius von Gaza um 470 nunmehr in das volle Licht des geschichtlichen Verständnisses gerückt ist“.

Rirschl.

---

1) N. a. D. S. 408 und 409.















































































































































Anno 1511 Georgius de Gemmingen Joanne Patre matre vero Brigitta de Newenstein natus, Can. Wormatiensis ac dein praepositus Spirensis J. U. D. Philosophus etc. scripsit u. f. m.

Obiit Ao. 1511 die 15. Martii aetatis 52, sepultus Spirae in ambitu, womit also das ungefähre Geburtsjahr Georg's, nämlich 1458, gegeben ist.

Neuerdings hat Roth aus dem im Seminar zu Mainz befindlichen handschriftlichen Syntagma Helwichii die Speyrer Dominschriften veröffentlicht im Freiburger Diöcesanarchiv XIX, 210, darunter Georg. a G. I. V. D. praep. Spir. ob. 1511 15. Martii, aetatis 52, mens. 10 dies 22.

Einen Blick zurückwerfend können wir den Worten des Freundes Wimpfeling zustimmen und in der That Georg v. G. bezeichnen als eine „Zierde der Speyrer Kirche“, aber auch als einen Mann des Wissens und zwar als einen solchen, in welchem Glaube und Wissen keineswegs in Zwiespalt stand, sondern zu einem harmonischen Ganzen sich zusammenfand, wie solches bei dem älteren Humanismus überhaupt der Fall war.

F. Fall.

can., ob. MDXX die XIII Nov. Spirae in ambitu sepultus: Roth a. a. O.: Erpho a G., I. V. D., praep. Spir. S. Guid. et Brussaliensis, frater Ggii praedicti, ob. 1520 14 Nov. sepultus in fratris tumulo.







































































































